

umfangreiche und differenzierte systematische und biblische Monographien vorliegen, so z. B. Kirche als Volk Gottes, Reich Gottes und Kirche, Jesus Christus und die Kirche, Geist und Kirche, Mission und Kirche, Gemeinde und Kirche usw.

Im zweiten Teil folgt die im Titel angekündigte „Rezeptionsanalyse“ (135—207), die sich methodisch weitgehend auf eine dogmatisch-inhaltliche Analyse des Vorkommens bestimmter ekklesiologischer Aussagen in Lehrplänen, Religionsbüchern und zwei neueren Katechismen („Botschaft des Glaubens“ und „Grundriß des Glaubens“) beschränkt. Die neuere religionspädagogische Fachdiskussion wird nur selektiv berücksichtigt. Ihre Anliegen und Ergebnisse wirken nicht organisch in den Gang der Untersuchung integriert.

Ein dritter Teil des Werks trägt den Titel „Neues Sprechen von Kirche“ (209—283). Hier werden „Neuere Positionen der biblischen und systematischen Theologie zur Reich-Gottes-Thematik“ referiert und eschatologische Dimensionen von „Kirche“ angesprochen. Dabei wird leider nicht klar, welchen Erkenntnisfortschritt dieser Teil über das bereits in Teil I Gesagte hinaus erbringen soll.

Das Werk schließt ab mit einem Unterrichtsmodell über die „Kirche im Dienst des Reiches Gottes“ (285—415). Obwohl in diesem Zusammenhang auch eine didaktische Analyse vorgelegt wird, werden die psychologischen und soziokulturellen Voraussetzungen der Schüler nicht hinreichend gewürdigt. Die Folge davon ist, daß das vorgelegte Unterrichtsmodell eine fast ideale Schülermotivation voraussetzt. Dabei geht Vf. nicht auf das Problem ein, daß die Situation an einem Bischöflichen Gymnasium (die er im Auge hat) sich von der religionsunterrichtlichen Lage an einer öffentlichen Schule in verschiedener Hinsicht grundlegend unterscheidet. Selbst unter den angegebenen Bedingungen entspricht darüber hinaus die starke Betonung kognitiver Lernziele nicht dem Ziel eines ganzheitlichen Religionsunterrichts unter korrelationsdidaktischer Perspektive.

Insgesamt bleibt die vorliegende Dissertation daher deutlich hinter dem Standard vergleichbarer Arbeiten zurück. Positiv festzuhalten bleibt aber, daß die Untersuchung des Vf. den Anstoß dazu liefern kann, die Querverbindungen und wechselseitigen Befruchtungen zwischen Religionspädagogik und Dogmatik gründlicher als bisher zu erforschen. Darüber hinaus kann das Werk von H. J. Kupka denjenigen Interessenten aus der seelsorglichen und schulischen Praxis empfohlen werden, die nach einer zusammenfassenden, leicht lesbaren Übersicht über die Entwicklung der Ekklesiologie seit dem II. Vatikanischen Konzil suchen.

Regensburg

Ulrich Hemel

■ JAKOBI PAUL, *Damit das Glück Wurzeln schlägt. Erzählungen, Märchen und Gedichte, aufgeschlossen für Gespräche in Schule, Gemeinde und Jugendarbeit.* (207.) Grünwald Mainz 1987. Kart. DM 24,80.

Der Aufbau des vorliegenden Bandes entspricht den beiden anderen, die der Verf. bereits herausgebracht

hat (Damit unser Leben gelingen kann 1985¹; Damit die Saat aufgeht 1986²). 45mal werden Fragen angeschnitten, die für das Leben des Menschen bedeutsam sind. Unter 7 Überschriften werden sie thematisch zusammengefaßt (Alles beginnt mit Sehnsucht; Wer ein Warum zu leben hat, erträgt fast jedes Wie; Man wandelt nur, was man annimmt; Tausend Ängste können die Hoffnung nicht zerstören . . .). Jeder Abschnitt beginnt mit einem Text, an den sich Anregungen für ein Gespräch anschließen. Darauf wird eine dazupassende Bibelstelle angeführt, den Abschluß bildet ein Gebet. Der Verf. will auf diese Weise Menschen zum Eigentlichen führen, das in ihnen schlummert, aber oft verdeckt und unzugänglich bleibt. Einfache Texte und märchenhafte Geschichten bringen nicht selten diese Lebensweisheit zur Sprache. Häufig steht sie in Kontrast zu dem, was im Leben der Menschen praktisch gilt. Lebensweisheit, Glück, biblische Botschaft und Gebet rücken dadurch nahe zusammen.

Nicht jeder Text wird jeden in gleicher Weise ansprechen, und es wird auch nicht jeder mit den Gesprächsanregungen gleich viel anfangen können. Verständlich ist auch der Unterschied zwischen den verwendeten Texten und den Gesprächsanleitungen in bezug auf ihre sprachliche Dichte. Die Bibelstellen sind nicht immer ganz mit der Richtung der vorhergehenden Texte stimmig.

Was das Buch jedoch auszeichnet, ist die Tatsache, daß der Verf. ein Gespür für das Wort hat. Er will die Wahrheit des Lebens vermitteln und weiß sie in einfachen und unaufdringlichen Texten zu entdecken. Er weiß aber auch, daß man sie nicht durch ein Erklären der Texte vermitteln kann, sondern dadurch, daß man sie erschließt und Zugänge eröffnet. So kann es geschehen, daß man im Verstehen eines Textes zugleich dessen Wahrheit und die des eigenen Lebens gefunden hat.

Linz

Josef Janda

■ MOSER FRANZ, *Wirtschaft und Religion. Der Religionsunterricht an den kaufmännischen Schulen.* (264.) Herder, Wien 1986. S 280,—.

Der Expansion des berufsbildenden Schulwesens in vielen Ländern Europas (in Österreich besuchen über 80 Prozent der über 14jährigen Schüler/-innen berufsbildende Schulen) steht ein erhebliches erziehungswissenschaftliches und religionspädagogisches Forschungsdefizit gegenüber. Zu lange war man einseitig auf das (gewohnte) allgemeinbildende Schulwesen fixiert.

Unter den vielen anstehenden Forschungsanliegen hat die Frage nach dem Anspruch des Christlichen an kaufmännischen Schulen eine besondere Aktualität. Können doch in diesen grundsätzliche sozial- und wirtschaftsethische Ansprüche und Begründungsmodelle inmitten einer Schulklasse aufeinanderprallen. Was und wie sollen also Jugendliche an einer kaufmännischen Schule im Religionsunterricht lernen?

F. Moser, Mitautor des Lehrplanes und einiger Religionsbücher für berufsbildende Schulen behandelt die anstehenden Fragen auf dem Hintergrund einer originären historischen und aktuellen Analyse: Er

verfolgt die Entwicklung der kaufmännischen Schulen seit dem Zweiten Weltkrieg (23—106) bis heute und nimmt den geltenden Lehrplan (1983) im Hinblick auf das besondere Bildungsziel kaufmännischer Schulen kritisch unter die Lupe (107—162). Auf dieser Basis kommt er im dritten Teil des Buches (163—242) zu einer Begründung sozial- und wirtschaftsethischer Inhalte. Dazu befragt er die spezifisch ausgelegten Curriculumsdeterminanten (Schüler-Gesellschaft-Fachwissenschaft) auf ihre jeweiligen Implikationen für die religiöse Bildung an den genannten Schulen und vernetzt sie integrativ. Das Buch (1985 als Dissertation an der Universität Salzburg angenommen), stellt für alle, die im genannten Schulbereich arbeiten (Lehrer/-innen, Schulaufsicht, Lehrplan-/Schulbuchautoren und Fachdidaktiker) eine wertvolle Hilfe dar.

Linz

Matthias Scharer

■ LÄHNEMANN JOHANNES, *Weltreligionen im Unterricht*. Eine theologische Didaktik für Schule, Hochschule und Gemeinde. Teil I: Fernöstliche Religionen. (297.); Teil II: Islam. (299.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986. Brosch. DM 34,— und 36,—.

Ein Religionslehrer, der mit seinen Schülern über andere Religionen reden will, kann zwar mit dem Interesse seiner Zuhörer rechnen, er sollte sich aber auch der mit dem Thema verbundenen Probleme bewußt sein. Da in vielen Fällen die Kenntnisse des Religionslehrers nicht so umfassend sind, wie dies wünschenswert wäre, und auch das Interesse der Schüler begrenzt ist, besteht die Gefahr, daß die Auseinandersetzung an den Einzelheiten hängen bleibt, die ins Auge springen. Noch wichtiger aber ist die Frage nach der eigenen theologischen und religiöspädagogischen Position, von der aus über andere Religionen gesprochen wird.

Neben derartigen Hintergrundfragen bietet Lähnemann in seinem zweibändigen Werk aber hauptsächlich eine Einführung in drei der großen Weltreligionen (Hinduismus, Buddhismus, Islam), an die sich jeweils didaktische Überlegungen und Unterrichtsentwürfe anschließen. Verwendbare Materialien sind angegeben; soweit es sich um Texte handelt, sind sie beigelegt. Hilfreich sind die in Bd. II (3.3) ausführten didaktischen Hinweise für die verschiedenen Altersstufen.

Beim Hinduismus geht es nach der Darstellung der klassischen Lehre um Lebensmodelle aus dem neuzeitlichen Indien (Ramakrishna, Sri Aurobindo, Tagore, Gandhi . . .) und um „hinduistische“ Bewegungen im Westen (Krishna-Bewegung, T. M., Bhagwan-Shree-Rajneesh, Yoga). Die angeführte Unterrichtsskizze ist gedacht für die Abschlußklasse der Sekundarstufe I (10. Schuljahr).

Der Teil über den Buddhismus beginnt mit einer kurzen Darstellung der damaligen geistigen Situation. Es wird sodann in die Lehre eingeführt, die schon im Leben Buddhas zum Ausdruck kommt. Zuletzt wird die Weiterentwicklung des Buddhismus und seine Verbreitung in den drei Fahrzeugen aufgezeigt. Das Unterrichtsprojekt (Sekundarstufe II/11.—13. Schuljahr) befaßt sich mit der Meditation im Zen Buddhismus und in der Communauté von Taizé.

Der II. Bd., der neben allgemeinen Überlegungen den Islam zum Inhalt hat, ist die Neubearbeitung eines 1977 erschienenen Werkes. Nach Hinweisen auf das wachsende neue Selbstbewußtsein islamischer Staaten werden das Leben Mohammeds, die Fundamente des Islam und dessen geschichtliche Entwicklung dargestellt, wobei die Bedeutung und Entwicklung der Schiiten herausgehoben wird. Im Anschluß daran werden das Gottesbild und die Ethik bei Jesus und im Koran von ihren Wurzeln her verständlich gemacht und in einer recht einfühlsamen und aufschlußreichen Weise miteinander verglichen. Der Unterrichtsentwurf „Begegnung mit dem Islam“ ist gedacht für das 5. bis 7. Schuljahr.

Die Zahl der Veröffentlichungen zum Thema Weltreligionen ist in den letzten Jahren ziemlich angestiegen. Man kann dem vorliegenden Werk bezeugen, daß es eine solide und brauchbare Einführung in die genannten Religionen bietet. Immer wieder wird auf die Gesichtspunkte eingegangen, die im gegenwärtigen Gespräch von Bedeutung sind. Der theologische und religiöspädagogische Ansatz ist ausgewogen. Es wird ein Dialog gesucht, der weder vereinnahmt noch nivelliert, der Respekt vor der Überzeugung des anderen hat, ohne die eigene Überzeugung zu vernachlässigen.

Obwohl sich auch unter den didaktischen Hinweisen und den Unterrichtsmodellen recht gute und sympathische Hinweise finden, bleiben in diesem Bereich (natürgemäß) auch Fragen offen. Von vornherein hängt die Verwendbarkeit von Stundenskizzen von recht zufälligen Umständen ab. Einmal sind die angegebenen Medien nicht verfügbar, dann wieder paßt das vorgegebene Modell nicht in die Situation einer Schule oder einer Klasse oder es entspricht den Vorstellungen und Plänen des Lehrers nicht. Neben derartigen Schwierigkeiten, die sich nie zur Gänze ausschließen lassen, bleiben aber auch grundsätzlichere Anfragen. So erscheint es fraglich, ob die bei der Unterrichtsskizze zum Buddhismus vorgenommene Akzentsetzung wirklich zielführend ist. Im Vergleich dazu wirkt der Unterrichtsentwurf zum Islam einheitlicher und geschlossener. Die Ursachen dafür liegen wohl nicht nur darin, daß er für jüngere Schüler konzipiert ist.

Trotz einiger Fragen und Reserven bei den Unterrichtsmodellen bleibt der gute Gesamteindruck jedoch bestehen. Das Werk verrät Sachkenntnis und seriöse Arbeit.

Linz

Josef Janda

S P I R I T U A L I T Ä T

■ BEILNER WOLFGANG, *Maßstab Evangelium*. (211.) Styria, Graz/Wien/Köln 1987. Kart. DM 29,80.

Der Salzburger Neutestamentler legt in diesem Band geistliche Reden über die sogenannte Evangelischen Räte, besser: über die Lebensweisungen des Evangeliums und deren Verwirklichbarkeit heute vor, näherhin über Jüngerschaft und Nachfolge, über die Forderung der Volksarbeit, über Armut, Gehorsam und Keuschheit, über Gebet und Leben im Geist.